

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

31.3.1900 (No. 90)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 31. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Druckfächer und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendetwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 90.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. März 1900 gnädigst geruht, den Notar Hubert Kaiser in Offenburg in den Amtsgerichtsbezirk Heidelberg und den Notar Dr. Emil Odenheimer in Meßkirch in den Amtsgerichtsbezirk Staufen zu versetzen.
Das Justizministerium hat dem Notar Hubert Kaiser das Notariat Heidelberg II, dem Notar Dr. Emil Odenheimer das Notariat Staufen zugewiesen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Flottenovelle vor der Budgetkommission des Reichstags.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Berlin, 29. März.

Die Deckungsfrage.

Um 2 Uhr wird die Sitzung bei der Frage: Welche neuen Steuern beabsichtigt die Regierung zur Deckung der erforderlichen Mittel einzuführen? wieder aufgenommen.

Abg. Müller-Fulda erläutert, daß diese Frage durch die Deckungsklausel hohe praktische Bedeutung gewinnt, die bloße Negation jener Klausel genüge für die Annahme des neuen Gesetzes nicht. Auch die bloß teilweise Annahme desselben zwingt dazu, sich über die Deckungsfrage Klarheit zu schaffen und die vertretende Haltung der Regierung biete keine ausreichende Gewähr. Neue Finanzquellen würden zweifellos erschlossen werden müssen, auf eine Anleihenwirtschaft könne man sich nicht einlassen. Sei auch die Erörterung einstweilen nur theoretisch, so werde man überflüssige Steuern wieder abschaffen oder Schulden tilgen können. Eine zureichende Klärung der Frage sei jedenfalls dringend geboten, damit man nicht später mit unannehmbaren Steuerprojekten konfrontiert werde.

Staatssekretär v. Tschirnmann: Bis jetzt schienen neue Steuern nicht nötig, doch könne man die Frage immerhin akademisch erörtern. Zunächst scheine der Lotteriestempel ein passendes Objekt; gegen dessen Verdoppelung würden die Verbündeten Regierungen nichts einwenden. Maßgebende Juristen erachteten das Spielverbot in fremden Lotterien nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für wegfällig, die Erhöhung des Lotteriestempels werde also eine Freigabe der Losen nach sich ziehen. Daß die Spielerei darunter leiden werde, sei wohl nicht zu befürchten; dieser Stempel scheine demnach eine gute Reserve.

Ein zweites Objekt sei das Sacharin, die Besteuerung desselben scheine nützlich zu sein, das Erträgnis vermöge er nicht zu schätzen, wahrscheinlich werde sich dadurch der Zuckerverbrauch erhöhen. Beide Objekte deckten einstweilen den Mehraufwand. Weitere Vorschläge könne er zur Zeit nicht machen. Auch technische Gründe sprächen gegen die Ausarbeitung neuer Steuerprojekte, weil deren Erträgnis sich ohne statistisches Material gar nicht übersehen lasse. Für diese Session könne er also Vorschläge nicht in Aussicht stellen, doch schließe dies eine akademische Erörterung nicht aus.

Abg. Graf Stolberg findet, daß hier die Rollen zwischen Regierung und Reichstag umgekehrt seien; da indessen die Deckungsfrage als Voraussetzung der Vorlage erscheine, habe er gegen die Erörterung derselben nichts. Auch er schlage den Lotteriestempel und das Sacharin als Steuerobjekte vor, man möge hierüber einen Gesetzesvorschlag unterbreiten. Die Wirkung des Spielverbots auf den Lotteriestempel sei ihm neu. Der Billigkeit entspreche dessen Aufhebung, zumal die Erlegung dieses Stempels eine rein freiwillige sei; er wolle einen bezüglichen Entwurf ausarbeiten und die ganze Deckungsfrage möge einer Subkommission überwiesen werden.

Abg. v. Kardorff bemerkt zur Bindungsklausel, daß diese nach seiner Meinung von unrichtigen Voraussetzungen ausgehe. Die ganze Nation in ihrer Gesamtheit bilde die „starke Schultern“, und den Hauptvorteil von der Novelle hätten die Arbeiter; die Landwirtschaft werde darunter leiden. Er werde gegen neue indirekte Steuern nichts einwenden, doch sehe er von Vorschlägen ab, da er die Stimmung des Reichstags kenne. Er schlage eventuell einen Fahrkartensattel für die erste und zweite Klasse der Eisenbahnen vor; derselbe werde 25 Millionen bringen; die Einzelstaaten würden sich fügen können und müssen.

Abg. Müller-Fulda ist bezüglich der indirekten Steuern abweichender Ansicht. Die Fahrkartenssteuer werde man beim Widerstand der Bundesstaaten nicht durchzuführen können. Gegen Lotteriestempel und Sacharinsteuer habe er nichts. Auch eine Konsumsteuer werde man ausarbeiten können, wenn auch statistische Grundlagen fehlten; der Handel werde dieselbe leicht tragen können; das Erträgnis werde sich später herausstellen. Wolle man die Statistik abwarten, so komme man zu nichts. Indem diese Steuer den Handel treffe, falle sie auch auf die Interessenten der Flottenvorlage und sei auch dadurch empfehlenswert. Auch ein Stempel auf Schiffsfahrkarten sei nicht ohne Vorang und ein gutes Steuerobjekt, ebenso könne man den Börsenstempel noch besser ausgestalten und daraus größere Erträgnisse erzielen; auf diese Weise könne man dem Fiskus einen Antheil an den Kursgewinnen sichern. Zugleich werde man einen größeren Einfluß auf den Börsenverkehr gewinnen. Endlich sei der Umsatz in Kuxen immer noch stempelfrei, diese Lücke könne man ohne weiteres ausfüllen; insgesamt seien so 36 Millionen mehr leicht zu erzielen.

Abg. Büsing ist bezüglich der indirekten Steuern der Ansicht v. Kardorff's. Die ganze Nation sei an der Flottenvorlage beteiligt, deshalb solle man die Steuern nicht besonderen Interessenten aufzulegen versuchen. Bezüglich der Deckungsfrage an sich sei er mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamt's einverstanden. Derselbe sei nicht dringlich, nur die Auffassung der Parteien möge dazu, sich mit ihr akademisch zu beschäftigen. Eine Stellungnahme zu einzelnen Projekten behalte seine Partei sich vor. Bezüglich der Konsumsteuer lehne er, daß dieselbe die Interessenten der Vorlage besonders treffe. Er sei gegen jede Erhöhung des Handels, man werde durch eine höhere Besteuerung den Seehandel von Deutschland ablenken, während eine niedrige Besteuerung nichts einbringe. Für einen Fahrkartensattel zur See und zu Lande, sei er durchaus zu haben, derselbe werde gute Einkünfte mit sich bringen und sei technisch höchst einfach. Für die wohlhabenden Leute werde dieser Zuschlag keine Rolle spielen. Der Börsenstempel entspreche nicht seinen Auffassungen, eine Besteuerung ausländischer Papiere werde Gegenmaßregeln nach sich ziehen, diese Steuer biete auch große technische Schwierigkeiten. Wolle man in die Deckungsfrage speziell hineinsteigen, so möge man zunächst eine Subkommission berufen.

Abg. Erdber kritisiert die Büsing'schen Darlegungen. Es gebe allerdings besondere Interessenten der Flottenvorlage, außerdem müsse man bei jeder Steuer die Leistungsfähigkeit der Pächter berücksichtigen. Jede Steuer beschwere die davon Betroffenen, eine Ausnahme für den Handel könne er deshalb nicht machen. Die Erörterung sei auch heute eine rein akademische, denn große Parteien machten ihre Stellung zur Vorlage von der Deckungsfrage abhängig. Die Bindungsklausel des alten Gesetzes sei jedenfalls aufrecht zu erhalten; das Prinzip der Lösung sei hier zu erörtern, das Detail könne man einer Subkommission vorbehalten, wemgleich er dessen Bearbeitung für eine Aufgabe der Regierung erachte. Daß die Deckung Schwierigkeiten habe, bewiesen die Anleihenpläne, für die seine Partei unter keinen Umständen zu haben sei.

Rebner bepricht hierauf die einzelnen regelrechten Steuerpläne und lehnt seinerseits den Fahrkartensattel ab, der beispielsweise in Württemberg keinen Sympathien begegne würde. Bezüglich des Börsenstempels ist er der Ansicht von Müller-Fulda, auch gebe es noch Luxusartikel, welche höheren Zoll tragen könnten. Alle diese Steuern würden aber dem Bedürfnis nicht entsprechen, man brauche eine große Ergänzungsteuer, die man quotifizieren könne. Hier biete die Steuerbefreiung des Reiches ihre großen Schwierigkeiten. Als geeignetes Objekt ercheine eine Reichserbschaftsteuer, beschränkt auf größere Vermögen, die reine Bereicherung, doch müsse man andererseits auch die Deszendenten heranziehen; in anderen Staaten bringe eine solche Steuer ganz bedeutende Erträgnisse.

Staatssekretär v. Tschirnmann erwidert, ohne ausreichendes statistisches Material könne die Verwaltung keine zuverlässigen Steuerobjekte ausarbeiten. Er habe die Projekte genannt, welche bisher erwogen seien und auf welche die Verbündeten Regierungen eingehen würden; hierzu gehöre auch der Stempel der Seepassage; ein Stempel auf Landpassage sei ihm neu. Die Reichserbschaftsteuer sei vielfach erwogen, doch habe sie wenig Zustimmung gefunden. Es fehle dem Reich eine Organisation für ihre Erhebung, dieselbe treffe die Landwirtschaft, wie immer die Steuer veranlagt werde, am schwersten, da ihr Vermögen nicht liquide sei. Der Erbe werde das Geld für die Steuer aufnehmen müssen; namentlich deshalb wolle Preußen darauf nicht eingehen.

Abg. Frese hält eine Vermögenssteuer nicht für undurchführbar; die Erbschaftsteuer sei für ihn gleichfalls nicht unannehmbar. Die Bindungsklausel könne er nicht fallen lassen; bei neuen Steuern müsse man deren sozialpolitische Wirkung in erster Linie in Betracht ziehen, dies spreche gegen die indirekten Steuern. Die Deckungsfrage sei für ihn nicht Voraussetzung der Annahme der Vorlage. Rebner bepricht hierauf auch seinerseits die verschiedenen Projekte und votirt für eine Subkommission. Gegen eine Konsumsteuer sei man in Bremen schon deshalb nicht, damit der Hauptpunkt die Spitze abgedröhnt werde, der Handel wolle nur die Vorteile, nicht aber die Lasten der Flotte tragen.

Abg. Bebel konstatiert das Einverständnis, daß die Bindungsklausel auch für die Novelle gelten solle. Die Auffassung, daß nur die Interessenten die Last der Flotte tragen sollten, sei grundsätzlich falsch; wie die Last der Flotte getragen werden; dem stehe nicht entgegen, daß die Bestehenden progressiv stärker herangezogen würden, die an der Fortdauer der bestehenden Zustände ein hervorragendes Interesse hätten. Dies weise auf eine Vermögenssteuer hin, gegen welche man die Reichssteuerverfassung nicht ins Feld führen könne. Die Form der Ergänzungsteuer, wie Preußen sie habe, zeige den richtigen Weg, es gehöre nur der Wille dazu, ihn zu beschreiten. Aufhandlungssteuern wie die Konsumsteuer des Abg. Frese könne er nicht gutheißen. Interessententemern würden in Kürze abgemildert werden, eine Besteuerung der Flottenlieferanten werde lediglich das Reich tragen. Vor dem Lotteriestempel müsse er warnen, ein Fahrkartensattel sei ungerathen. v. Kardorff's Anschauungen von den indirekten Steuern schienen ihm höchst bedenklich.

Abg. Pasche konstatiert gleichfalls die Aufrechterhaltung der Bindungsklausel, man müsse jedenfalls die leistungsfähigeren Schultern nach Maßgabe ihrer Kraft treffen. Um Steuern auf

Vorrath handle es sich hier nicht, man müsse im Hinblick auf die Anleihenwirtschaft jedenfalls neue Steuerquellen erschließen. Die Anleihenpläne der Novelle perforierten; habe man entsprechende Steuern, so werde man auch zur Schuldentilgung gelangen. Steuerobjekte seien, das beweise die heutige Debatte, genügend vorhanden. Rebner votirt seinerseits für Konsumsteuer und Börsensteuer, auch der Seefahrtensattel sei ein passendes Objekt; eine Luxussteuer z. B. auf Sekt werde 5 Millionen einbringen, besondere direkte Steuern seien daneben nicht nötig und gegenüber der Steuerbefreiung des Reiches nicht durchführbar.

Abg. Graf Kinkowitz lehnt die Erörterung der Deckungsfrage nicht grundsätzlich ab; den Schutz der schwachen Schultern wolle er aufrechterhalten. Die direkten Reichssteuern könne er nicht gutheißen, vor allem nicht die Erbschaftsteuer, welche die Landwirtschaft in unerträglicher Weise treffen werde. Gegen die übrigen Projekte habe er nichts einzuwenden.

Abg. Richter meint, daß die heutige Debatte dem Lande die Augen über die wahre Bedeutung der Vorlage öffnen werde. (Die „Freisinnige Zeitung“ und ihre Nachbeter werden schon dafür sorgen, daß die wahre Bedeutung möglichst entstellt wird. D. Red.) Er bespricht die einzelnen Vorschläge, ohne speziell Stellung nehmen zu wollen. Steuern auf Vorrath enthalten dieselben jedenfalls, allein die Reichsvermögenssteuer vermeide diese Klippe, weil man sie jetzt nur prinzipiell beschließen und später quotifizieren könne; sie bilde die beste Barrikade zum Schutz der schwachen Schultern und man könne sie wie die Bindungsklausel in's Gesetz aufnehmen. Eine Erbschaftsteuer schließe die Quotifizierung aus und sei deshalb weniger praktisch.

Abg. Prinz Arenberg: Die Bindungsklausel sei *conditio sine qua non* der Annahme des Gesetzes. Die formellen Bedenken des Reichsschatzamt's schienen ihm nicht schwerwiegend. Die Erbschaftsteuer habe große psychologische Vorteile, in Belgien empfinde sie Niemand als eine Last, auch die Landwirtschaft werde sie tragen können, wenn sie nur technisch richtig behandelt werde. Wisse man nunmehr daß der Reichstag die Anleihe nicht wolle, so könne das Schatzamt sich über neue Steuerprojekte schlüssig machen; er hoffe, beim Wiederzukommen der Kommission die Vorschläge der Verbündeten Regierungen zu hören.

Zum Schluß plädiert noch Abg. Singer für die Reichseinkommensteuer, welche besser sei, als eine Vermögenssteuer. Wolle man eine Subkommission, so werde sich seine Partei daran nicht beteiligen, da sie die ganze Vorlage ablehne.

Abg. Erdber ist ebenfalls gegen die Subkommission. Steuerpläne möge die Regierung ausarbeiten, sie habe jedenfalls die Pflicht, dies zu thun, denn die bisherige Behandlung der Deckungsfrage schließe die Annahme der Vorlage ohne Weiteres aus.

Die Erörterung des Reiches des Müller-Fulda'schen Antrages wird dem Wiederzukommen der Kommission vorbehalten, welcher am 25. April stattfinden soll.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 29. März.

Man hatte sich hier sowohl als in Berlin so sorgsam und ängstlich auf eine Bertheuerung des Geldstandes eingerichtet, daß im Augenblick der eigentlichen Monatsabwicklung eher eine gewisse Erleichterung eingetreten ist. Der Satz für Geld bis zum Ende des nächsten Monats, der hier anfänglich 6 1/2 Proz. gewesen, ging auf 6 1/4 Proz. zurück. Der Prlvatdiskont ermäßigte sich auf 5 1/2 Proz. und tägliches Geld war reichlich angeboten. Auch in Berlin war die Entwicklung Anfangs eine gleichmäßige, doch ist schließlich dort wieder stark vermehrter Geldbedarf eingetreten. Man zahlte 7 bis 7 1/2 Proz., ein Beweis, daß noch starke spekulative Engagements sich in schwachen Händen befunden haben. Aber die Börse ließ sich durch diese Geldbertheuerung in ihrer gänzligen Strömung nicht beirren und beeinflussen. Wenn hier gesagt wird „die Börse“, so bezieht sich das nicht auf die eigentlichen Börsenkreise, sondern es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich um die Faktoren handelt, aus denen sich die Kursentwicklungen herausbilden. Maßgebend für die Gestaltung der Tendenz ist gegenwärtig das außerhalb stehende Publikum, das viel heftiger und energischer nach oben arbeitet, als es bei den Börsenkreisen selbst geschieht. Man rechnet mit der fast sicher geltenden Thatsache, daß die in der Kohlenindustrie arbeitenden Kapitalien vom Anfang des nächsten Monats ab noch ganz andere Erträgnisse liefern werden, weil dann die erhöhten Preise erst ihre volle Wirkung ausüben dürften. Gerüchte von Fusionsbestrebungen, die zwischen einzelnen Unternehmungen der Eisen- und solchen der Kohlenindustrie im Gange seien, wirken um so mehr, je unbestimmter sie gehalten sind. Die Steigerungen einzelner hergehörenden Werthe sind ganz außerordentlich, und zwar haben dabei Papiere, die hier nicht am Markte sind und nur in Berlin gehandelt werden, den Vorzug erhalten. So sind Aktien von Bergwerksaktien, die jetzt etwa 1230 stehen, von einem auf den andern Tag um 64 Proz. gestiegen. Alle schlesischen Eisenindustrieaktien wurden durch die Festsetzung der Dividende auf 13 Proz. gegen vorjährige 10 Proz. gänzlich beeinflusst. Oberschlesischer Eisenbahndar, Donnersmarkthütte und vor allem Laura waren auch anmirt und höher. Bochumer haben seit vergangener Woche eine Steigerung von 3 Proz. erzielt können. Von Kohlenaktien zeichneten sich besonders Hibernia aus, die jetzt in hohem Grade Notpapier geworden sind, durch die dafür bestehende Kaufkraft und ihre aufwärtsgerichtete Bewegung aus. Auch Seifenfabrikanten und Harpener sind bedeutend gestiegen. Die Einführung der Harpener Aktien an der Pariser Börse hat zwar dort keine besondere Erregung hervorgerufen, immerhin scheint sie nicht so ganz lang und langlos vorüber gegangen zu sein.

Mit einer Beilage.

Wie man mancherorts annimmt, läßt sich nicht verkennen, daß die Stimmung den Charakter gewisser Uebertreibungen trägt. Das Publikum verkauft seine Staatspapiere, Bank- und Eisenbahnaktien, um sich nur mit Industriewerten zu versehen, und das kann ja gut thun, so lange der einzelne Käufer Nachfolger findet, die bereit sind, ihm höhere Kurse zu zahlen. Wenn aber aus inneren oder äußeren Gründen diese neue Käuferfindung einmal weniger energisch hervortritt, wenn Alle verkaufen wollen, dann kann auch, ohne daß in der Konjunktur sich irgend etwas zu ändern braucht, ein ganz erheblicher Rückschlag eintreten, und derartige Eventualitäten sollte man bei der Betrachtung der Lage nicht aus dem Auge verlieren.

Die Industriepapiere, die nicht der Kohlen- und Eisenbranche angehören, haben auch vielfach steigende Bewegung einschlagen können. Besonders sind wieder die Elektrizitätsaktien bevorzugt. Diese gewannen 3 Proz. Auch Maschinenfabriken sind beträchtlich gestiegen: Karlsruhe 2 Proz., Elber 5 Proz., Bielefelder 3 1/2 Proz. höher. Von Gemischten Aktien sind Griseheimer 4 1/2 Proz. matter.

Auf dem Bankmarkt ist das Geschäft ruhig, und die einmalige spekulative Thätigkeit hat stark abgenommen. Wohl aber werden die hierher gehörenden Werte vielfach zu Anlagezwecken in Betracht gezogen. Da macht sich denn der Zug geltend, daß hochstehende Aktien im Kaufe gegen solche, die niedrigeren Kursstand einnehmen, gegeben werden. Die an der Spitze stehenden Aktien der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank erfreuen sich weiter guter Nachfrage. Dagegen sind einige andere Werte mit hohem Kurs gegen Effektenbank und Oesterreichische Bankaktien getauscht worden, die man als verhältnismäßig preiswürdig ansieht.

Oesterreichische Kreditaktien zeigen feste Haltung auf Wien. Dagegen sind Oesterreichische Staatsbahnaktien niedriger, doch glaubt man, daß in der jetzigen Preislage dieser Aktien alles Ungünstige schon zur Genüge escomptirt sei und eher eine Besserung dafür in Aussicht genommen werden könne. Für schweizerische Eisenbahnwerte machte sich einige Nachfrage bemerkbar, namentlich erfreuten sich Jura Simpson größerer Kaufkraft. In besonders starkem Grade war das Interesse den amerikanischen Werten zugewendet, für die aus New-York und London fortwährend sehr günstige Stimmungsberichte einlaufen, und für die man noch weitere Steigerung angeht. Die spanischen Eisenbahnaktien sind in Aussicht genommen. Unter den Staatspapieren sind Spanien lebhaft und höher. Auch Portugiesien sehr fest, da man von einem ausfahrtsreichen Stadium der Verhandlungen spricht. Oesterreich-ungarische Renten unverändert. Mexikaner bleiben gut behauptet, wogegen Italiener sich abschwächen.

Deutsche Staatspapiere haben durchweg höhere Preise zu verzeichnen.

Nachstehend die gewohnte Tabelle:

	22. März	29. März
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	95.35	96.10
3 %	86.20	86.45
3 1/2 % Preussische Konfols	95.35	96.20
3 %	86.40	86.55
3 1/2 % Badische Obl. "abgestempelt"	94.20	93.75
3 % Badische Obligationen	85.40	84.90
3 1/2 % Bayern	93.70	93.95
3 % Bayern	84.35	84.30
4 % Italienische Rente	94.60	94.40
4 % Ungarische Goldrente	97.10	97.00
4 % Ungarische Kronenrente	92.65	92.65
5 % amort. Silber-Mexikaner	41.65	41.70
5 % Gold-Mexikaner v. 1899	98.85	98.80
Oesterreichische Kreditaktien	234.90	234.80
Diskontokommanditianttheile	197.20	198.45
Staatsbahn-Aktien	136.65	137.00
Kombische Aktien	28.60	28.20
Gothardaktien	141.50	141.70
Schweizerische Nordostbahnaktien	92.40	91.30
Laarshütte-Aktien	276.00	283.90
Bodumer Bergbauaktien	280.50	288.60
Selkener Bergbauaktien	213.50	217.90
Sapener Bergbauaktien	232.40	237.00
Badische Anilin	397.00	396.00
Fürtenloose	121.80	122.90

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 30. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 10 Uhr den Präsidenten Dr. Nicolai zum Vortrag und später den Minister Dr. Buchenberger zu längerer Besprechung.

Gegen 1 Uhr empfingen die Großherzoglichen Herrschaften Ihre Durchlauchten den Erbprinzen und die Erbprinzessin zu Leinigen und den Erbprinzen zu Hohenlohe-Kangenburg, welche von Straßburg und Stuttgart zum Besuch Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe hierher gekommen sind.

Am Abend nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb entgegen.

Noch immer laufen täglich Telegramme aus fast allen Städten und überhaupt aus allen Theilen des Landes an Seine königliche Hoheit den Großherzog ein zur Beglückwünschung aus Anlaß der Verlobung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max. Auch viele Vereine und Badener außer Landes senden solche Glückwunschtelegramme in wärmstem Ausdruck.

* Vom 1. April ab kommen im Verkehr zwischen den Orten 1. Karlsruhe (einschließlich Mühlburg) und Bietheim, 2. Karlsruhe (einschließlich Mühlburg) und Grünwinkel, ferner zwischen Maxau und Maximiliansau, auf welche der Reichsanwalt gemäß Artikel 11 des Gesetzes, betreffend einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen vom 20. Dezember 1899, den Geltungsbereich der Ortstaxe ausgedehnt hat (Nachbarortverkehr), die Gebühren für Ortsentfernungen zur Erhebung. Die Anwendung der Ortstaxe erstreckt sich auch auf die Briefsendungen nach oder aus den zum Bestellbezirk der Nachbarpostorte gehörenden Landorten u. s. w.

* Im Schutzgebiete von Deutsch-Südwestafrika sind in Grootfontein (Damaraland) und in Otavi Postanstalten eingerichtet worden.

* Gesamtgastspiel des Elässischen Theaters aus Straßburg. Mit dem vielbesprochenen Stoskopschen Lustspiel (Dialektstück wäre bezeichnender) „Dr. Herr Maire“, das, wie bekannt, auf den elässischen Bühnen und in Mannheim wiederholt bestfällige Aufnahme gefunden hat, produzierte sich gestern das Elässische Theater auch auf unserer Hofbühne und fand eine überaus dankbare Aufnahme; wir haben selten in

unserem Hoftheater ein so laichvolles Publikum beobachten können. Die wichtige „Straßburger Festwörter“ von Alfred Lorenz, die in die Melodie „O Straßburg, o Straßburg, du wunderbare Stadt“ ausklingt, bildete, dirigirt vom Komponisten, eine sehr passende Einleitung. „Dr. Herr Maire“ ist ein elässisches Volksstück, bei dem aber der Charakter des ländlichen Sittenbildes unter der Ueberladung mit komischen Momenten fast ganz verloren geht. Der Grund für die außerordentliche Wirkung liegt im Dialekt, der mit einer, eines Blumenthal-Kadelburg würdigen Routine gleichfalls zu komischen Effekten ausgenutzt ist. Dazu kommt die ganz nach Fossemanier durchgeführte erbarmungslose Ausbeutung der vielen zum Theil recht geschickt eingesetzten Schläger. Wir denken zunächst an den bejammernswürdigen Dr. Freundlich, der beständig auch in den ungeeignetsten Momenten seine Notizen macht; die Idee ist zwar keineswegs neu, aber doch immer noch sehr wirksam; die unglücklichen Enten, die fast während des ganzen zweiten Aktes von Hand zu Hand gehen, können nicht gut noch mehr ausgelacht werden, und auch die Fremdwortverhüllungen des hiesigen Polizeidiener lassen an Nachhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Doch abgesehen von diesen entschuldigten Uebertreibungen ist der Stoff gut erfunden, besonders in Rücksicht darauf, daß er dem Verfasser die schönste Gelegenheit bietet, neben der anregenden Gesamtwirkung des Dialekts auch die interessanten und reizvollen Eigenheiten elässischer Mundart zu vollster Geltung zu bringen. Jene eine Tendenz (wie das Geschehen ist) in dem Stück zu suchen, etwa eine Verhöhnung des Altdeutschen gegenüber dem Elässier, in der Person des allerdings eine sehr traurige Rolle spielenden Dr. Freundlich, wäre gänzlich verfehlt, denn die Elässier selbst kommen nicht besser weg und müssen auch zu komischen Figuren herabfallen. Die einzige hervortretende Tendenz ist eben die Erzielung eines recht ausgiebigen Lacherfolges. Die Fabel ist in Kürze folgende: Es wird als Hauptperson der Typus eines Landbürgermeisters behandelt, dessen einziger Wunsch darin besteht, ein Ordensauszeichnung zu erhalten. Neben dieser am besten durchgeführten Charakterstudie laufen zwei, die Richter des Herrn Maire betreffende Nebenhandlungen, die auch schließlich zum glücklichen Resultat führen. Hauptträger der Komik ist ein unbeholfener „hiesiger“ Privatgelehrter Dr. Freundlich, welcher Wörtern und Ausdrücke für ein Elässisches Lexikon sammelt und sich daneben auch für eine Tochter des Bürgermeisters interessiert, doch aber kein Glück hat. Durch eine etwas gewaltsame Vertiefung der Umstände wird er für einen Vertreter des Kreisdirectors gehalten von dem der Maire die Ueberbringung eines Ordens erwartete, mit Ehren überhäuft und durchaus gegen seinen Willen im ganzen Dorf herumgeführt, bis endlich durch das Eintreffen des richtigen Abgeordneten des Kreisdirectors, des Regierungsraths Müller, der auch thatsächlich den ersehnten Orden überbringt, die Wahrheit an den Tag kommt. Der zweite Akt des Stückes führt uns auf eine Dorfmeise mit Musik und Tanz und gibt u. a. hinreichende Gelegenheit, die schönen malerischen Trachten des Elässen in Massen zu zeigen. Ueber die Organisation des Elässischen Theaters ist von Interesse, daß die Entfaltung desselben vom Frühjahr 1898 datirt. An der Spitze steht ein neungliedriger geschäftsleitender Ausschuss, dessen Präsident Herr Gerichtsassessor Dr. E. Greber und dessen Vicepräsident der Verfasser des „Herrn Maire“, der Maler und Schriftsteller Herr W. Stöckert ist. Die Truppe ist aus 45 Mitgliedern zusammengesetzt, welche Bürger und Bürgerinnen Straßburgs sind, die Tags über ihrem anderen gewöhnlichen Berufe nachgehen. Sie ist sehr organisiert; ihre regelmäßigen Vorstellungen finden im Stadttheater Straßburg statt. Daß es dem Ensemble an hervorragenden schauspielerischen Talenten nicht fehlt, konnte gestern auch hier konstatiert werden. Dazu rechnen wir vor allem den Darsteller der Titelfigur, Herrn Horst, der seine anspruchsvolle Rolle bei vorzüglicher Dialektprache einleitend und mit wirkungsvollem Humor durchführte, ebenso sind tüchtige Kräfte: Herr Maurer, der als reich und unbeholfener Bauernsohn Seppi viel Heiterkeit erregte, ferner die Herren Henri und Adolf Wolff, Bader und Vogt. An dem Spiel der Darsteller des Dr. Freundlich und des Assessors Müller konnten wir weniger Gefallen finden. Sehr gut gefielen in Spiel und Dialektprache die Damen Hornecker und Criqui als Tochter des Herrn Maire, auch die Darstellung der Magd Fräulein, vertreten durch Fr. Heimbürger, sowie die Besetzung der übrigen kleineren Rollen zeigten eine bis in's detail gehende sorgfältige Einstudirung und viel schauspielerisches Können. Das Zusammenwirken war flott und sicher, kurz, die Gesamtleistung eine sehr anerkennenswerthe, die das Durchschnittsmaß dilettantischer Darbietungen bei weitem übertrifft. Die besten Stunden, die der geistreiche Abend dem zahlreichen Publikum bereitete, werden hier in gutem Andenken bleiben, und das Ensemble kann bei einer ev. Wiederkehr auf freundliche Aufnahme sicher rechnen. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe zeichneten die nachbarlichen Gäste durch höchst liebreichen Besuch aus und mochten der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Die Generalversammlung des Militärvereins. Die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Militärvereins fand am Donnerstag Abend im Saal 3 der Schrempf'schen Brauerei statt. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Müller, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das verfloffene Geschäftsjahr und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog. Im Anschluß hieran gedachte der Vorsitzende der hiesigen Regiments- und Waffenvereine und gab namens des Vereins den kameradschaftlichen Gefühlen für dieselben Ausdruck. Herr Buchhalter R. Wehrle brachte nunmehr den offiziellen Geschäftsbericht zur Kenntnis. Nach demselben hat der Verein 14 Ehrenmitglieder, 1229 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder, im ganzen also 1249 Mitglieder. Durch Tod verlor der Verein 26 Mitglieder. Die Mittelstellung über den Vertrag der Badischen Feuerversicherungsbank mit dem Militärvereinsverbande, durch welchen dem Vereine bedeutende Vorteile in Aussicht gestellt sind, wurde beifällig aufgenommen. Herr Revisor Häfner erstattete hierauf den Kassensbericht, dem wir entnehmen: die Einnahmen betragen 7 825.29 M., die Ausgaben 6 774.86 M., so daß im Jahre 1899 ein Mehr von 1 050.43 M. erzielt werden konnte. Das Vereinsvermögen beträgt z. Zt. 15 620.07 M. An Unterstützungen wurden verausgabt 821.41 M., wovon 380 M., welche an Wittwen und Waisen und 440 M., welche an bedürftige Kameraden verabreicht wurden. Dem Schriftführer, dem Kassier, sowie der Unterstützungscommission, an der Spitze der Letzteren, Herr Rechnungsrath Schwaninger, wurde für ihre Mithaltung der Dank durch Erhebung von den Seiten ausgedrückt. Im Anschluß hieran machte der Vorsitzende die Mittelstellung, daß durch die Initiative des Herrn Schwaninger die hiesige Vereinsbank dem Verein 300 M. für bedürftige Invaliden zur Verfügung gestellt habe, welche Mittelstellung allseitigen Beifall fand. Es folgte nunmehr die Wahl der ausstehenden Ausschussmitglieder und wurde durch die Herren Clafer und Schlatterer vorgeschlagen, den ersten Vorstand per Affirmation zu wählen. Herr Professor Müller gedachte inwischen in schönen Worten der Vergnügungs- und Bibliothekcommission, an der Spitze der Letzteren Herr Stadtrath Glaser, und wurde auch diesen Herren der Dank für ihre Mithaltung nicht vorenthalten. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: 1. Vorstand: Karl Friedrich Müller, Professor. Ausschussmitglieder: Ludwig Andreas, Karl Blinzig, Ernst Blum, Andreas Bruch, Dr. Hermann Eitel, Karl Wegner, Christian Dertel, August

Sauer, Dr. Otto Schwidow, Jakob Kull. Zur Prüfung der Rechnung wurden die Herren Revisor Speicher, Betriebssekretär Volk und Steuereinschreiber Roser gewählt. In Betreff des Einführungsrechtes bei Festlichkeiten hat der Vorsitzende, so genau den Anordnungen des Ausschusses Folge zu leisten, so daß Unberufene von den Veranstaltungen ferngehalten werden. Namens der Gewählten dankte Herr Professor Müller. Nachdem noch Herr Revisor Häfner den seitherigen und heute wieder aufs neue gewählten unermüdeten ersten Vorstand gefeiert hatte, wurde die Generalversammlung geschlossen.

□ Mannheim, 29. März. Ueber die Aufnahme eines neuen Anlehens von zehn Millionen hat der Stadtrath dem Bürgerausschusse eine Vorlage unterbreitet, in der es heißt: Wenn gleich die Kontraktion einer neuen Schuld im Augenblicke und auch in den nächsten sechs Monaten nicht erforderlich ist, so hat die Finanzcommission nach Lage aller Verhältnisse des Geldmarktes und unter Berücksichtigung der vom Bürgerausschusse bereits bewilligten Kredite empfohlen, mit der Begebung eines neuen Anlehens nicht den äußersten Termin abzuwarten. Diese Erwägungen waren es, welche den Stadtrath bestimmten, trotz des Vorhandenseins von Aktivaüberschüssen in Höhe von etwa zwölf Millionen Mark ein neues 4 Proz. Anlehen von zehn Millionen Mark, welches vielleicht etwas unter pari begeben werden muß, an den Markt zu bringen. — Als Frist für die Abtragung der Schuld sind statt wie bisher 45 Jahre nunmehr 61 Jahre in Vorschlag gebracht. Mit dem Anlehen sollen ausschließlich die Mittel zu Unternehmungen beschaffen werden, welche den kommerziellen Werth des städtischen Besitzes dauernd mindestens um die aufgewendeten Beträge erhöhen.

B.N. Baden, 29. März. Die heutige ordentliche Kreisversammlung wurde von dem Groß. Kreishauptmann, Geh. Regierungsrath Spaape, eröffnet. 32 Mitglieder waren anwesend. Als Vertreter der Staatsregierung war der Groß. Landeskommissar Geh. Oberregierungsrath Braun anwesend; ferner die Groß. Oberamtmänner C. H. v. Aghern, Becker-Bühl und Frech-Kastatt. Auch waren die Vorstände der Groß. Wasser- und Straßenbauinspektionen, Bezirksingenieur Heule-Aghern, Oberbauingenieur Wieser-Kastatt und der Direktor der Kreispflegeanstalt Hub, Direktor Dr. Eschle, anwesend. Die Gesamttagungsordnung wurde eingehend beraten und ausnahmslos einstimmig genehmigt. Die Umlage mit 37 Pf. von 1 000 M. wurde genehmigt. Die Wahlen ergaben: Rechnungsprüfungskommission: G. Berger-Schwarzach, E. Lorenz-Stollhofen; in den Verwaltungsrath der Groß. Feuerversicherungsanstalt in Karlsruhe 1900/03: E. Fiege-Gernsbach und als Ersatzmann Karl Weiß-Bühl. Als Ersatzmann in den Kreisaußschuß wurde gewählt: Karl Raufsch-Baden. Kurz nach 3 Uhr wurde die Versammlung von dem Groß. Kreishauptmann geschlossen.

□ Aus dem Wiesenthal, 28. März. Am Mittwoch tagte in Vörsach die Kreisversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Fünfgeld von Luppigen. Eröffnet wurde dieselbe durch den Kreishauptmann Geh. Regierungsrath G. d. u. m. Vörsach mit einer Begrüßungsansprache. Als Vertreter der Groß. Regierung war Herr Landeskommissar Geh. Oberregierungsrath Dr. Reinhard aus Freiburg anwesend, ferner wohnten der Versammlung bei die Amtsvorstände Oberamtmann Schellenberg-Mühlheim, v. Grimm-Schopfheim und Hebling-Schnau. Die umfangreiche Tagesordnung wurde mit wenigen Änderungen im Sinne der Kreisaußschußvorlage erledigt. Größeres Interesse nahmen in der Verhandlung die landwirtschaftlichen Positionen ein. Bezüglich der Pflanzvermehrung wurde der Wunsch nach einer allgemeinen Landesversicherung laut, welcher nach Mittelstellung des Vertreters der Groß. Regierung große Schwierigkeiten in den Weg trat. Eine allgemeine Versicherung lasse sich bei den verschiedenen Saatmassen der einzelnen betroffenen Bezirke schwer durchführen. Er hoffe aber, daß eine allgemeine haatliche Versicherung mit der Zeit erzielt werden werde. Die Beschlüsse betreffend wird bekräftigt, in solchen Zeiten die Schulen zu schließen, um der Beschädigung durch Kinder vorzubeugen. Der Groß. Regierungsvorstand erkennt die Argumente an, andere Erwägungen aber rieten, davon abzusehen, man müsse dann ebenso jeden Verkehr hindern. Die Anregung sei nicht zu verwerfen und jedenfalls würden noch weitere Schutzmaßregeln getroffen. Es handle sich weniger um Polizeistrafen, als um vorbeugende Maßregeln. Gegen bösen Willen müsse freilich strafrechtlich streng vorgegangen werden. Leider werde die Seuchenpolizei im Auslande nicht streng genug gehandhabt. Wiederholt wurde in der Verhandlung die Fürsorge der Regierung um die Landwirtschaft anerkannt.

□ Billingen, 28. März. Für die Verhandlungen der diesjährigen Kreisversammlung des Kreises Billingen war der 27. und 28. März bestimmt. Wie schon seit einigen Jahren, gingen aber auch diesmal wieder die Verhandlungen so rasch von statten, daß die Tagesordnung schon am ersten Verhandlungstage erledigt war. Zur Ausübung der Kreisfähigkeit wurden folgende Summen genehmigt: Armenpflege 48 020 M., Unterhaltszwecke 5 225 M., Landwirtschaft 12 152 M., Straßenwesen 22 487 M., Kreiswege 42 627 M., außerordentliche Beträge an Kreisgemeinden zum Aufwand des Straßenwesens 2 664 M., Verwaltungskosten 8 230 M. Unter Unterrichts-zwecke befinden sich 1 030 M. für die Kreismusikschulen, 1 300 M. für Heranbildung von Arbeits- und Haushaltungsschullehrerinnen, für Uhrmacher- und Schmittgereihschule in Furthwang 1 000 M., für Stroschleischschulen 445 M. Unter Landwirtschaft befinden sich 1 204 M. für die landwirtschaftliche Winterschule, 1 210 M. für die Haushaltungsschule, 3 000 M. für den Kreisfarrenmarkt, 2 700 M. für Hagelversicherung. Der Vorschlag zeigt eine Ausgabe von 205 030 M. und eine Einnahme von 126 600 M. und sind somit 78 430 M. durch Kreisumlagen aufzubringen. Das Steuerfomital des Kreises beträgt 157 148 892 M. (1899: 154 681 707 M.) und werden auf 1 000 M. 50 Pf. Umlage erhoben.

□ Vom Bodensee, 28. März. Die sanitären Verhältnisse des Monats März boten ein vom Normalen abweichendes Bild dar, und erwießen insbesondere die Gesundheit des höheren Lebensalters vielfach gefährdet. Zweifelloß stand der Krankheitsgenius unter dem Einfluß bzw. unter der Herrschaft einer Influenzagepemie, welche ohne Unterchied der topographischen Lage in Stadt und Land, in Berg und Thal gleich intensiv auftrat. Die große Mehrzahl der Erkrankten dürfte nahezu völlig genesen sein und die Epidemie scheint ihrem baldigen Erlöschen entgegen zu gehen. Relativ klein war die Zahl der Krankenheiten des Kinderalters und die Kindersterblichkeit überhaupt. Die übrigen Infektionskrankheiten sind in der erwähnten Epoche entchieden zurückgetreten.

Badischer Landtag.

54. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag, den 30. März 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

Die allgemeine Berathung über das Budget der Landwirtschaft wurde heute zu Ende geführt. An der Diskussion beteiligten sich: Minister des Innern Dr. Eisenlohr, Abg. Frhr. v. Stochorner, Wacker, Kämpel, Schüler, Dr. Blankenhorn,

Burdhardt, Kohrhurst, Dreesbach, Dr. Heimburger, Pfeifferle, Gauß, Dr. Fieser, Seppert und Frank.
Schluß der Sitzung halb 2 Uhr.

*** Karlsruhe, 30. März.** 55. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, den 31. März 1900, Vormittags 9 Uhr:
1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Beratung der Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Gesekentwürfe: a. die Erbauung einer Nebenbahn von Wallbörn nach Hardheim betreffend; Bericht-erfasser: Abg. Dietzle; b. die Erbauung einer Nebenbahn von Redarbschhofheim nach Hüssenhardt betreffend; Bericht-erfasser: Abg. Greiff.

Das Delagoaschiedsgericht.

(Telegramme.)

*** Bern, 30. März.** Das Urtheil des Delagoa- schiedsgerichts lautet etwa wie folgt: 1. Das Schieds- gericht lehnt alle auf die Ergänzung der Enquete ab- zielenden Anträge ab, ebenfalls das Urtheil in der Haupt- sache von dem Urtheil betreffend die Entschädigung für Ländereien zu trennen; 2. beschließt dagegen, ein defi- nitives Urtheil in der Hauptsache sofort zu erlassen und den Parteien eine authentische Ausfertigung dispositiv zuzustellen, der die Ausfertigung des voll- ständigen Urtheils mit den tatsächlichen und rechtlichen Entscheidungsgründen in kurzer Frist folgen soll. Hierauf gestützt fällt das Gericht folgenden Spruch:

- Die Regierung von Portugal wird verurtheilt, den Regierungen der Vereinigten Staaten und von Großbritannien zusammen über die bereits 1890 a conto geleisteten 28 000 Pf. St. hinaus 15 314 000 Fr. Schweizer Währung zu zahlen; zu- züglich der einfach berechneten Zinsen zu 5 Proz. dieser Summe vom 25. Juni 1889 bis zum Zahlungstage.
- Die Summe soll nach Abzug der auf die klagenden Par- teien entfallenden Prozesskosten und zuzüglich des von dem im Jahre 1890 bezahlten 28 000 Pf. St. noch vorhandenen Restes verwendet werden zur Befriedigung der Obligationen der Delagoa-Compagnie evtl. auch anderer Gläubiger derselben nach der Rangfolge ihrer Forderungen. Die klagenden Parteien haben zu diesem Zweck einen Verteilungsplan aufzustellen. Die Regierung von Portugal hat der Regierung der Ver. Staaten denjenigen Betrag auszuführen, der nach Maßgabe des Verteilungsplans der von ihr vertretenen Frau Mac Murdo als Obli- gationsgläubigerin ersten und zweiten Ranges zukommt. Den Rest hat die Regierung an Großbritannien zu Händen aller übrigen Berechtigten auszuführen.
- Die im letzten Absatz des Artikels 4 des Schiedsvertrages vorgesehene sechsmonatige Zahlungsfrist läuft vom heutigen Tage.
- Bezüglich der Kosten: Die Kosten der Parteien werden weitgetheilt. Die Gerichtskosten nach dem gemäß Artikel 5 des Schiedsvertrages aufzustellenden Verzeichnisse sind von den Par- teien zu gleichen Theilen, d. h. von jeder 1/2, zu tragen.
- Anträge der Parteien werden, soweit sie mit der obigen Disposition nicht übereinstimmen, abgewiesen.
- Die authentische Ausfertigung des vorstehenden Urtheils ist jeder Partei durch Vermittelung des Schweizer Bundesrates auszustellen.

Also beschloffen und ausgefertigt in der Sitzung des Schiedsgerichtes zu Bern vom 29. März 1900.

*** London, 30. März.** Die Morgenblätter stimmen darin überein, daß der Schiedsgerichtspräsident in der Delagoa- bahn-Angelegenheit durchaus unbillig sei. Es sei ein Schlag gegen das Schiedsgerichtsprinzip.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

*** Lorenzo Marques, 30. März.** Reutermeldung. „Diggers News“ melden aus Prätoria vom 23. d. M.: Der Feldcomant in Marais empfing ein Telegramm, wonach das ganze 6 000 Mann starke Freistaatsburen- Kommando gestern wohlbehalten in Smalface an- gekommen ist.

*** London, 30. März.** Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein: General Elements fand bei der Be- setzung von Jauresmith in einem Grubenschacht einen Keimpfänder und ein Maxim-Marine-Geschütz, sowie eine große Menge vergrabener Munition. Roberts fügte hinzu, die Einlieferung der Waffen durch die Buren schreite allmählich fort. — Aus Kim- berley wird vom 28. ds. berichtet: Gestern fand bei Warrenton, wo die Buren in großer Stärke standen, den ganzen Tag ein heftiges Feuer statt. Ein englischer Soldat wurde verwundet, aber zahlreiche Pferde und viel Vieh wurde getödtet. — Aus Kapstadt wird vom 29. ds. gemeldet: Premierminister Schreiner erklärte einer an ihn entsandten Abordnung, er habe der englischen Regierung eindringliche Vorstellungen gemacht, die Buren nicht nach St. Helena zu senden, jedoch erfolglos.

*** London, 30. März.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Vanwyksklei vom 29. Die Aufständischen sind völlig zerstreut. Kenhardt wird morgen voraus- sichtlich ohne Widerstand besetzt werden.

*** Warrenton, 30. März.** Die Artillerie der Buren feuerte gestern nicht. Das englische Lager ist in ver- gangener Nacht außer Schußweite des Feindes verlegt worden.

*** Warrenton, 30. März.** Die Buren eröff- neten heute Früh das Feuer wieder von den Kopjes. Als aber 2 Geschütze in eine Stellung gebracht worden waren, von welcher die Laufgräben der Buren von einer Seite aus beschossen werden konnten, schwieg das Feuer für kurze Zeit.

*** London, 30. März.** Aus Kimberley wird gemeldet: Methuen ist aus dem Barkley-Distrikt hierher zurück- gefehrt. Seine berittenen Truppen werden morgen er- wartet. Diefelben waren in Likaalong, als sie von Ro- berts Befehl erhielten, zurückzukehren.

*** New-York, 29. März.** Die „World“ meldet aus Prätoria: Präsident Kruger sagte in einer Unter- redung mit dem Berichterstatter des Blattes am 7. Fe- bruar: So sicher, wie es einen Gott der Gerechtigkeit gebe, so sicher werde Transvaal siegreich sein; dies könne einen Monat, aber auch drei Jahre dauern, aber ein anderer Ausgang sei unmöglich. Der Präsident fügte hinzu, Transvaal werde kein Eigentum verlegen; die Miner seien so sicher wie in den Händen ihrer Besitzer. Uebrigens würde er, wenn der Mond bewohnt wäre, nicht verstehen, daß ihn John Bull noch nicht annekirt hätte.

*** London, 29. März.** Oberhaus. Camperdown stellte eine Reihe von Fragen bezüglich der Pflichten der Kolonien mit eigener Regierung, im Kriegsfall unter besonderer Bezugnahme auf die Haltung der Kapkolonie. Selbore antwortete, kein Theil der Herrschaftsgebiete der Krönig könne beanspruchen, mit einer Macht im Frieden zu leben, die mit der Krönig sich im Krieg befinde. Es sei nicht richtig, daß die Kapkolonie sich geweigert habe, Streitkräfte ein- zuberufen. Diese seien vielmehr in einem vom dortigen Sou- verneur für gut befundenen Umfang einberufen. So sei also nicht richtig oder korrekt, zu sagen, die Kapregierung habe sich geweigert, ihre Streitkräfte einzuberufen, um den Verlauf des Krieges zu schädigen. Es sei die Absicht der Regierung, Ent- schädigung für diejenigen, denen solche zukomme, von denen zu erheben, die solche Schäden verursacht haben, allein mit ber- artigen Entschädigungen zusammenhängende Fragen seien für die koloniale Regierung sowohl wie auch für die englische Regierung komplizirt und schwierig und müssen Gegenstand der Zusammen- arbeit und Beratung zwischen der britischen Regierung und den kolonialen Regierungen sein. Die Frage werde jetzt reiflich er- wogen.

*** Nottingham, 30. März.** Bei dem heutigen Früh- stück der liberalen Delegirten hielt Herbert Glad- stone eine Rede, in der er sagte, nahezu alle Liberalen seien darin einig, daß es Pflicht der Regierung sei, eine Wiederholung des Krieges unmöglich zu machen. Es sei wichtig, der Welt zu zeigen, daß die britische Macht die vorherrschende in Südafrika sei. Die britische Flagge müsse über ganz Südafrika wehen.

*** London, 30. März.** General Joubert starb am Dienstag um halb 11 Uhr Nachts in Prätoria an Peritonitis (Bauchfell- entzündung). Am Sonntag mochte er noch dem Gottesdienste bei. Er war nicht verwundet worden, wie einmal von Gelsenlo irrtümlich gemeldet wurde. Das war ein Verwandter, der Kommandant Joubert.

*** New-York, 30. März.** Der „New-Yorker Herald“ meldet aus Prätoria von gestern, daß die Kriegsgefangenen en- glishen Offiziere am Sarge Joubert's einen Kranz niederlegen ließen. Die Beerdigung Joubert's erfolgte gestern in der Familiengruft zu Rushfontein.

*** St. Petersburg, 30. März.** Die Blätter beklagen lebhaft den Tod des Generals Joubert und veröffentlichen zum Theil eingehende Nekrologe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Wien, 30. März.** Aus Anlaß der Verlobung Seiner Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Maximilian von Baden mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Maria Luise von Cumberland fand gestern bei Seiner Majestät dem Kaiser Familientafel statt.

*** Reichenberg (Böhmen), 30. März.** Die hiesige Han- delskammer richtete an den Ministerpräsidenten den Handelsminister und Ackerbauminister das telegraphische Ge- such um Einberufung einer Enquete, wodurch Vorschläge festgesetzt werden, bezügl. Schutz gegen die industriellen Unternehmungen schwer belastende, theilweise in ihrer Existenz bedrohende, von den Gewerkschaften beschlossene Preis- erhöhung der Kohlen.

*** Bilsen, 30. März.** Auf der Pantrazzeche in Marschau haben 300 Förderer die Arbeit eingestellt.

*** Christiania, 29. März.** Ihre Majestät die Königin von Schweden und Norwegen, sowie Prinz Eugen sind ins Ausland gereist.

*** Paris, 30. März.** Der Senat erklärte mit 127 gegen 125 Stimmen die Wahl des in Lyon gegen den früheren Minister Thevenet gewählten Senators Repiquet für un- gültig.

*** Paris, 30. März.** „Figaro“ und „Libre Parole“ ver- öffentlichten folgende Depesche aus Algier: Die Dase In- Rhar ist nach heftigem Kampfe besetzt worden. Auf französischer Seite fielen zwei Offiziere und neun Mann. Einige Mann wurden verwundet. Die Verluste der Araber aus Tiat betragen 600 Tödt, 1000 Verwundete und 500 Gefangene.

*** Rom, 30. März.** Kammer. Das Haus nimmt die Debatte über den Antrag Gambrahy-Digny wieder auf. Durch Aufstehen und Sitzenbleiben wird unter dem Beifall der Mehr- heit, Lärm und Widerspruch seitens der äußersten Linken, der von Fellour gefellte Antrag angenommen. Darnach soll der Geschäftsordnungsaußschuß beauftragt werden, Vorschläge zur Reform der Geschäftsordnung zu unterbreiten, die am Samstag in der Kammer einzubringen sind und über welche am Dienstag debattelos abgestimmt werden soll. Der Verlauf der Sitzung war äußerst stürmisch.

*** Rom, 30. März.** Die heutige Sitzung der Kammer wurde um 10 Uhr eröffnet. Zehn Minuten vor Eröffnung der Sitzung nehmen die Mitglieder der Linken ihre Sitze ein. Beim Eintritt des Präsidenten, der Minister und der Deputirten der Regierungsmajorität in den Sitzungssaal rufen die Mitglieder der äußersten Linken dem Präsidenten zu: Hinaus, hinaus, und werfen ihn mit Papierfugeln. Die Quästoren fordern die Deputirten der äußersten Linken auf, sich zu beruhigen. Da der Lärm fortbauert, bedeckt sich der Präsident und best unter dem Beifall der Majorität die Sitzung auf. Die Deputirten verlassen den Saal.

*** London, 29. März.** Unterhaus. Balfour erklärt auf eine Anfrage, der Herzog von Norfolk habe als Gene- ralpostmeister demissionirt.

*** London, 30. März.** Die „Times“ melden aus Yokohama: Rußland dränge Korea, ihm ein Stück Land nahe der Fremdenüberlassung in Masampo zu verpachten. Rußland gebe somit ein Beispiel, dem, wie man fürchte, andere Mächte folgen würden.

*** London, 30. März.** Reuters Bureau meldet aus Peking: In den ersten Berichten über das Gefecht zwischen „Boxers“ und kaiserlichen Truppen bei Jehnchiu ist die Bedeutung des Gefechtes offenbar übertrieben. Die „Boxers“ sind zerstreut. Auf Seiten der „Boxers“ sind acht, von den kaiserlichen Truppen zwei getödtet. — Aus Tientsin wird gemeldet, eine große Anzahl hiesiger Anlis begeben sich nach Nutschwang, um an der Mandschurei-Eisenbahn zu arbeiten.

*** Athen, 30. März.** In der Deputirtenkammer legte der Ministerpräsident einen Vertrag hinsichtlich des Baues einer Eisenbahn vom Piräus über Larissa nach der Grenze vor. Die Koncessionäre werden sich als Société Hellenique de Construction et Exploitation mit einem Kapital von 10 Mil- lionen konstituiren. Die Regierung wird zur Bezahlung der Arbeiten eine in 29 Jahren zu amortisirende, nicht von der internationalen Kontrolle garantierte Anleihe von 43 Mill. in Gold aufnehmen. Eine englisch-französische Gruppe hat bereits das ganze Kapital gezeichnet und alle Obligationen erworben.

*** Washington, 30. März.** Reutermeldung. Der Sekretär des Ackerbaudepartements erhibt die amtliche Benachrichtigung, die Türkei verbiete die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches.

Verschiedenes.

+ Wien, 30. März. (Telegr.) Durch mehr als 24 stündigen Schneefall angehäufte Schneemassen verursachen große Verkehrsstörungen. Der Straßenbahnverkehr wurde größtentheils eingestellt.

+ Wien, 30. März. (Telegr.) Infolge des heftigen Schneesturms sind hier verschiedene Störungen im Eisenbahnverkehr eingetreten.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.
Im Hoftheater Karlsruhe.
Samstag, 31. März. Abth. A. 44. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal wiederholt: „Cyprienne“, Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou und E. de Najac. Deutsch von Oskar Blumenthal. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Sonntag, 1. April. Abth. C. 45. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernoper), Melo- drama in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. — Hierauf (wegen Erkrankung von Fräulein Tomshil) statt „Das goldene Kreuz“, „Das Nachtlager in Granada“, romantische Oper in 2 Aufzügen. Nach Fried- rich Rind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun, Musik von Konradin Kreutzer. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Dienstag, 3. April. Abth. B. 45. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Aisten jungen“, Lustspiel in 4 Akten von R. Niermann. — Ganne: Marie Wolf vom Neuen Theater in Berlin als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, 5. April. Abth. B. 46. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der häusliche Krieg“, komische Oper in 1 Aufzuge von F. F. Castelli, Musik von Franz Schubert. „Pan im Dusch“, Tanzspiel in 1 Aufzuge von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Motz. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Freitag, 6. April. Abth. A. 45. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Schmetterlingsflucht“, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. — Frau Hergentheim: Marie Wolf vom Neuen Theater in Berlin als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 7. April. 24. Vorstellung außer Abonnement. Zu ermäßigten Preisen. (Dukendarten gültig.) „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Albert Vorhing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag, den 2. April von 11 bis 1 Uhr (Reihenfolge C, A, B); bei all- gemeiner Vorverkauf und der Umtausch der Dukendarten (ohne Vorverkaufsgebühr) von Dienstag, den 3. April an.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu den Abonnement- Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, an Werk- tagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vor- verkaufsstelle im Großh. Hoftheatergebäude, Eingang Stadseite, statt. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Be- trag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (siehe oben), sowie das Porto für Antwort durch Postzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hof- theaters einzuzahlen. Nur von auswärtig Wohn- enden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hyg. v. 30. März 1900.
Eine breite Zone hohen Luftdruckes zieht sich heute über das Nord- und Ostseegebiet, während über der Balkanhalbinsel eine Depression liegt; diese verursacht in fast ganz Deutschland bei nördlichen Winden trübes und taubes Wetter, sowie in Bayern und in Oesterreich Schneefälle. Im hohen Norden herrscht noch immer strenge Kälte (Saparanda -14°). Weitere Anhalten der rauhen Witterung steht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abf.	Feuch-	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	igkeits- grad in Proz.	Rich.	
29. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.3	2.7	4.5	80	NE	heiter
30. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.5	0.0	3.7	81	„	bedeckt 1)
30. Mittags 2 ⁰⁰ U.	748.9	5.8	2.8	41	„	„

1) Reif.
Höchste Temperatur am 29. März: 9.0; niedrigste in der darauf- folgenden Nacht -1.0.
Niederschlagsmenge des 29. März: 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 30. März: 3.70 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Kathreiner's Malzkaffee
besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnen- kaffees. Er ist daher ein wirklich geschmack- verbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

Franz Lersch,
Inhaber: Franz Lersch und Oskar Lersch Sohn,
Maassgeschäft
für elegante Herrengarderobe,
149 Kaiserstrasse 149,
Gegründet 1838 Gegründet 1838

Eingang
sämtlicher Neuheiten
engl. und franz.
Fabrikate für Frühjahr
höflichst an.

Groß. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- u. Schauspielerschule),
unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Neue Kurse aller Fächer beginnen am 23. April 1900.

Das Schulgeld für das Unterrichtsjahr beträgt in den Vorbereitungsklassen M. 100.—, in den Mittelklassen M. 200.—, in den Ober- und Gesangsklassen M. 250.— bis 350.—, in den Piletantenklassen M. 150.—, in der Opernschule M. 450.—, in der Schauspielerschule M. 350.—.

Hospitanten werden aufgenommen und haben für das Schuljahr zu entrichten: für musikalische Theorie M. 40.—, englische Sprache M. 40.—, französische Sprache M. 40.—, italienische Sprache M. 40.—, Literaturgeschichte u. Poetik M. 15.—, Musikgeschichte M. 15.—, Übungen im mündl. Vortrag M. 150.—.

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikal. Vorkenntnisse nicht erforderlich. An dem Unterricht im Chorgesang können musikalische Damen und Herren gebildeter Stände unentgeltlich theilnehmen.

Alle Schulgelber sind in zweimonatlichen Raten im Voraus zu bezahlen.

Die einmalige, beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende Aufnahmegebühr beträgt für die Vorbereitungsklassen M. 3.—, für die Auszubildenden (Ober-, Mittel- und Gesangsklassen), die Piletantenklassen und die Theaterschule M. 5.—.

Die Sitzungen des Groß. Konservatoriums für Musik sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion, ferner durch die Musikalienhandlungen der Herren Friedrich Doerflinger, Hugo Kunz (Oskar Lersch's Nachfolger), Fritz Müller, Hans Schmidt, durch Herrn Hofpianosfabrikant Ludwig Schweigert, die Pianofortehandlung von P. Maurer und Herrn Musikinstrumentenmacher Joh. Paderwet in Karlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den
3487.1 **Direktor Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.**
Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2—3 Uhr Nachmittags.

Patent-Bureau
KLEYER Karlsruhe
INGENIEUR-PATENTANWALT
Königsplatz 2, 7.
384.83

Stellenbesetzung.
Bei einem technischen Amte der besagten Stadtverwaltung ist eine mit selbständiger Thätigkeit verbundene **Kanzleifunktionäre** alsbald zu besetzen. Stenographiefertigkeit Bedingung. Anfangsgehalt 1300—1800 Mark. Bevorzugt werden Bewerber mit Erfahrungen im Kanzleibetriebe technischer Behörden.

Ferner wird für die Stadtverwaltung ein **Kanzleifunktionär** aus der Zahl der Verwaltungsbeamten bezw. Gemeindebediensteten gegen ein Anfangsgehalt von 1400—1600 M. gesucht.

Bezüglich beider Stellen kann die spätere Verleihung der etatmäßigen Beamten-eigenschaft in Aussicht gestellt werden.

3780 2 Bewerbungen mit Lebenslauf, Schul- und Dienstzeugnissen wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche **binnen 10 Tagen** anher eingereicht werden.
Karlsruhe, den 24. März 1900.
Bürgermeisteramt:
Martin. Schilling.

Verwaltungssachen.
Nr. 144. **Taubersifchshaus.**
Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Erbschaft **Großherzogin Luise** wird **Sonntag den 7. April 1. 38., Vormittags 11 Uhr,** in das Rathhaus zu Großherzogin Luise anberaumt.

Die Grundeigentümer dieser Erbschaft werden hiebei in Kenntniß gesetzt und Bezug nehmend auf Art. 7 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1888 aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Eigenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung ihrer Rechtsurkunde dem unterzeichneten Lagerbuchsbeamten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.
Taubersifchshaus, 29. März 1900.
Großh. Bezirksregistrator:
3814 Gärtnert.

Flotten-Petition.
Die in Nr. 81 dieses Blattes (Anzeigenteil) abgedruckte **Petition** an den Reichstag um Bewilligung der notwendigen **Flottenvermehrung** liegt bei folgenden Stellen auf:

- Cigarrenhändler **Felix Kühnel**, Durlacher Allee 4.
- Buchhändler **Jahraus**, Waldhornstraße 25.
- Kaufmann **Wehe**, Adlerstraße 44.
- Expedition der „**Karlsruher Zeitung**“, Karl-Friedrichstr. 14.
- Buchhändler **Ulrich**, Kaiserstr. 141.
- Cigarrenhändler **v. Reckow** (Max Lebsch), Kaiserstr. 141.
- Buchhändler **Ulrich**, Kaiserstr. 157.
- Cigarrenhändler **M. Saller**, Kaiserstraße 179.
- Kaufmann **Otto Mayer**, Wilhelmstraße 20.
- Architekt **G. Jünger**, Sofienstr. 88.
- Stadtkonzipist **W. Hirsch**, 114.
- Stadtrath **Roth**, Rheinstr. 44 (Mühlburg).

Jeder zum Reichstag **wahlberechtigte Deutsche** ohne Unterschied der Partei ist zur **Unterzeichnung** freundlichst eingeladen. Es gilt dem deutschen Namen **Achtung** und der deutschen Arbeit **Schutz** zu verschaffen!
Die Mitglieder des **Alddeutschen Verbandes** werden es als **Ehrensache** betrachten, die Unterzeichnung nicht zu verweigern.
3.655.3
Alddeutscher Verband. Ortsgruppe Karlsruhe.
Der Vorstand.

Steigerungs-Ankündigung.
Infolge richterlicher Verfügung wird dem **Reger Christian Hebeis** zu Karlsruhe die nachverzeichnete **Eigenschaft** am
Sonntag den 21. April 1900, Nachmittags 2 Uhr, in der Turnhalle der hiesigen Leopoldschule öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Lagerbuch Nr. 3569.
R.H.B. XVII. 3390.
Das in der **Klauprechtstraße** dahier unter Nr. 16, einerseits neben Schloßherrmann Bergmeier, andererseits neben Dreher Christ. Fumle gelegene vierstöckige Wohnhaus sammt aller liegenschaftlichen Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu **40.000 M.**

Die weiteren Steigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Amalienstraße 19, eingesehen werden.
Karlsruhe, den 15. März 1900.
Großh. Notariat V.
Bed.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erbeinweisung.
3642.3. Nr. 3344. Radolfzell.
Die Witwe des Landwirts Johann Baptist Kem brodt in Wödingen, Anna geb. Wehrle, hat um Einweisung in die Gerichte des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Etwaige Einwendungen sind **binnen drei Wochen** geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden wird.
Radolfzell, den 18. März 1900.
Der Gerichtsschreiber:
Bruttel.

Bekanntmachung.
3765.1. Nr. 3420. Wiesloch.
Die Einrichtung und Führung des Verzeichnisses der Stammberechtigten betr.
Das Verzeichnis der Stammberechtigten am Stammgut der Freiherren von Ueberbruck-Rodenstein in Thairnbach (Sternweilerröde) liegt auf die Dauer eines Monats zur Einsicht der Stammberechtigten bei dem unterzeichneten Gerichte offen.

Dies wird mit der Aufforderung an die Stammberechtigten bekannt gegeben, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung des Verzeichnisses rechtzeitig innerhalb der Offenlegungsfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden dahier geltend zu machen.
Wiesloch, den 28. März 1900.
Großh. Amtsgericht:
Brugler.

Bekanntmachung.
3708. Nr. 3256. Dreissach.
Gemäß § 1981 B.G.B. wird die Nachlassverwaltung in die Verlassenschafts-sache der **Daniel Heilbronner Witwe Rosa geb. Meier** von Hringen hiermit angeordnet. Als Nachlassverwalter wird **Friedrich Karle**, Rathschreiber in Hringen bestellt.
Dreissach, den 14. März 1900.
Großh. Amtsgericht:
H. Haas.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bahnban Waldkirch-Elzach.
Vergebung von Hochbauarbeiten.
In öffentlichem Wettbewerb werden folgende Arbeiten zur Vergabe:

- Für das Aufnahmgebäude in **Waldkirch:** Die Erd- und Mauerarbeiten, Steinmauerarbeiten (rothes und helles Material), Zimmer-, Schieber-, Blech- und Antreiberarbeiten, sowie die Träger- und Fallziegellieferung im Gesamtbetrag von beiläufig 60000 M.
- Für das Aufnahmgebäude in **Elzach:** Die Erd- und Mauerarbeiten, die Steinmauerarbeiten (rothes Material), die Zimmer-, Schloffer-, Blech- und Antreiberarbeiten, ferner die Lieferung der Estrichträger und Fallziegel im Anschlag von beiläufig 35000 M.
- Für eine **Wärterwohnung** in **Elzach:** Die Schlofferarbeiten im Anschlag von 760 M.

Die Vergabe erfolgt getrennt nach Arbeitsgattungen und Stationen oder zusammen.
Pläne und Bedingungen liegen auf dem **Hochbauamt** hier (Bismarckstraße) zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare zum Einlegen der Uebernahmepreise in Empfang zu nehmen sind.

Ein Versandt der Angebotsdrucke findet nicht statt.
Die nach Einzelpreisen gestellten Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei längstens bis zu dem **Dienstag den 3. April 1900, Vormittags 10 Uhr**, stattfindenden Eröffnungsverhandlung anher einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Waldkirch, den 22. März 1900.
Gr. Eisenbahnbaubureau.

Versteigerung von Flaschen-Weinen.
Mittwoch den 4. April 1900, Mittags 12½ Uhr, läßt Herr Fritz Eckel,
Weingutsbesitzer in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg,
109,840 Flaschen Wein
der Jahrgänge 1893, 1895, 1896 und 1897 aus den besseren und besten Lagen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg zu den Lappreizen von **ca. 90 Pfennigen bis 16.—** pro Flasche im Saale des Gasthofes zum „**Bayerischen Hof**“ in Deidesheim in Partien von 500, 300, 200 und 100 Flaschen öffentlich versteigern.
Versteigerungslisten zu Diensten.
Probetage: 20., 21. März und 4. April im Versteigerungslokale.
(3.244.2)
Crolly, Igl. Notar.

Bürgerliche Rechtskreite.
Kadung.
3802.1. Nr. 18971. Pforzheim.
Die Firma **W. Spörz & Cie.**, Pforzheimer Cigarrenfabrik dahier, vertreten durch Rechtsagenten Kunz dahier, klagt gegen den **Friseur Wilhelm Hodel** von hier, z. B. ohne bestimmten Aufenthalt, aus Kauf von Cigarren v. J. 1899 mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von **85 M.** nebst 5% Zins vom 27. März l. J. und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht** dahier auf.
Donnerstag den 31. Mai 1900, Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 18.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Pforzheim, den 29. März 1900.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Matt.

Bekanntmachung.
3798. Nr. 11916. Freiburg.
Durch Beschluß **Großh. Amtsgerichts II** hier vom 24. März d. J. wurde das über das Vermögen des **Baumunternehmers Josef Marek** hier eröffnete Konkursverfahren auf Grund des rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs wieder aufgehoben.
Freiburg, den 29. März 1900.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Heiß.

Vermögensabänderung.
3790. Nr. 5179. Offenburg.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Malers Albert Fischer** von Zell-Weierbach wurde durch **Urtheil** **Großh. Amtsgerichts** hier vom heutigen die Ehefrau des Gemeinschuldners für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzugeben.
Offenburg, den 20. März 1900.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
G. Keller.

Lichtenthal B.-Baden.
Pension Villa Eckerle
an der Allee schönstens gelegen, neu eingerichtet, mäßige Preise, gute Küche, bestens empfohlen.
Inh. **Frl. Reumann u. Blümel.**

Norddeutsche Wurstfabrik
mit Dampftrieb
von **Hermann Age, Ludenwalde**, empfiehlt als Spezialität: **Thüringer Rothwurst** mit vielem magerem Fleisch, **Majoran-Leberwurst**, groß gehalten, beide Sorten von vorzüglicher Wohlgeschmack und äußerst haltbar à Pfd. 70 Pf. **Feste Dauer-Cervelatwurst**, das denbar Feinste à Pfd. 1.20. **Harte Dauer-Salami** à Pfd. 1.15. **Roh-Schinken** ohne Knochen zum Roh-Auflagen à Pfd. 1.10. Ganz milden saftigen **gebackten Schinken** à Pfund 1.06. **Wiener Brühwürstchen** à Paar 10 Pf. **Paprika-Brühwürstchen** à Stück 15 Pf. 3.278.4
Man verlange **Spezial-Preisliste.**

Pädagogium Neuenheim
bei Heidelberg. Kleine Klassen: **Sexta-Seconda**. Alle aus Klasse II in 7 Cursen abgegangene Schüler bestanden die **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung**, **Kleines Familien-Pensionat**.
3.279.2 **Dr. phil. Volz.**

Gänsefedern.
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern u. alle anderen Sorten Gänsefedern u. Schwannfedern, die besten und billigsten, zu haben bei **Pocher & Co.**
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
* Proben u. ausführliche Preislisten, auch über Bestellungen, umsonst u. portofrei. Rückgabe der Proben erbeten.

Papierholz-Verkauf.
Das **Großh. Forstamt Bondorf** veräußert aus **Domänenwaldungen** am **Sonntag den 7. April 1. 38.,** Vormittags 11½ Uhr in der **Sonne** in Bondorf das diesjährige **Ergebnis** an Papierholz (meist Fichten) in zwei Lagen und Klassen, I. Klasse (Hollen) geschätzt zu 350, II. Klasse (Prägel) geschätzt zu 900 Ster.
Nähere Auskunft erteilt das **Forstamt.** 3811

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.